

## Příloha 1

| GEO Special Nr. 01/05 - Island |



Zur Übersichtsseite "Reise-Special: Europas Inseln" »



TEXT VON VINCENT KLINK

### Island: Infernalische Delikatessen

**Man ist, was man isst - was soll man also von Isländern halten, die vergammelte Haie verspeisen? Der deutsche Starkoch Vincent Klink auf einer Expedition in die Grenzbereiche des Kulinarischen**

> Bestellen

> Abonnieren

Zwischen Island und Grönland wird der Eishai gefangen. Eigentlich ist er giftig, aber die Isländer haben es geschafft, ihn genießbar zu machen. Genießbar? Nun ja. Die ganze Gegend rund um Bjarnarhöfn stinkt heftig nach altem Pissoir. Mein Appetit nimmt schlagartig ab. Ich bin ein geübter Esser, mich haut so schnell nichts um. Aber die traditionelle Küche Islands und Grönlands hat einen ziemlich schlechten Ruf. Verfaultes kommt hier auf den Tisch, heißt es, Verrottetes, Vergorenes; Dinge, die andernorts schnurstracks in die Biotonne wandern würden. Ich bin eigens angereist, um all das zu probieren. Die einfachen Gerichte, die althergebrachten Speisen, die viel erzählen von der Kultur dieser Länder. Lernt man Menschen nicht am besten kennen, wenn man mit ihnen kocht und isst?

Anzeige



© Sibylle Bergemann

Sondermüll? Nein, eine Delikatesse - Vincent Klink und Hildibrandur Bjarnason zersäbeln einen Eishai

#### Wie zerlegt man einen Hai?

Duðjon Hildibranðson hat einen gut zwei Zentner schweren Hai an der Hydraulik-Gabel seines Traktors hochgezogen und legt ihn auf langen Brettern ab. Zusammen mit seinem Vater Hildibrandur Bjarnason beginne ich, den Fisch zu zerlegen. Der Wind in der Bucht ist so scharf wie mein Messer. Ich habe mein eigenes mitgebracht. Bjarnason, mit sturmrotem Gesicht, prüft es und

Pozn.: Vzhled vytištěných článků z technických důvodů bohužel přesně neodpovídá tomu, jak texty vypadají na internetu.

mein Messer. Ich habe mein eigenes mitgebracht. Bjarnason, mit sturmrotem Gesicht, prüft es und ist zufrieden. Ich darf loslegen, und es ist eine Wonne, durch das Fleisch zu pflügen. Wer eine Forelle zerlegen kann, der weiß auch, wie das bei einem Hai funktioniert.

### **Hákarl desinfiziert sich selbst**

Bjarnarhöfn ist ein einsames Gehöft zwischen Stykkishólmur und Grundarfjörður, auf der Halbinsel Snæfellsness, im Westen Islands. Der nächste Ort ist 25 Kilometer entfernt, und das ist auch gut so, denn die hier lebende Familie verarbeitet seit Generationen Eishai. Dieser Fisch hat keine Nieren und lagert Stoffwechselgifte in seinem Fleisch ein. Die Haibrocken, die wir abschneiden, werden deshalb zunächst in Holzkisten gelegt, wo sie sechs Wochen lang vor sich hinrotten. Sechs Wochen, in denen der Ammoniak allmählich freigesetzt wird und dermaßen duftet, dass keine Fliege, auch kein noch so kleines Bakterium sich in die Nähe wagt. Dann nennt sich das Ganze *hákarl* und hängt noch einmal vier Wochen in der trocknenden Seeluft, bis die Fischstücke von außen eine braune Färbung haben und von innen eine eher glitschige Konsistenz, ähnlich wie Speck. Kein Salz kommt hinzu, kein Gewürz, gar nichts.

### **Süchtig nach Gammelhai**

Mit einem Holzstäbchen angele ich mir ein reifes Bröckchen, das Bjarnason mir anbietet, und beiße herzhaft rein. Ein heftiges Kratzen bohrt sich durch die Nase, zieht sich hoch bis in die Hirnrinde. Ich bin entsetzt. Wie kann es sein, dass fast alle Isländer geradezu süchtig sind nach Gammelhai und mir es die Zehennägel umklappt? Nur Mut, Vincent! Wieder ein Bröcklein, noch eines und noch eines. Ich gewöhne mich an den Schmerz, war nicht auch der erste Grappa furchtbar? Und langsam bin ich fähig zu analysieren. An was erinnert der Geschmack? Ich würde sagen: an überreifen Käse, Romadur im Endstadium zum Beispiel, mit einem Schuss Pferdeurin.

## **Wetter & Klima: Island**

### **Aktuelles Wetter**



### **» Wetter Island**

Mai ▼

### **Klimadaten im**

5,4 °C max/ -1,2 °C min

58 mm

13 Regentage

27% Sonne



Zur Übersichtsseite "Reise-Special: Europas Inseln" »

## Geschmack entsteht auch im Kopf

### Geschmack entsteht auch im Kopf

"Dieser Fisch reinigt den Körper und kurbelt die Verdauung an", sagt Bjarnason, der mich beobachtet und grinst. Und in der Tat, die Wirkung tritt sofort ein, mein Blut kommt in Wallung. Ist Bjarnasons Schädel nun noch roter? Sehe ich bereits doppelt? Es fühlt sich an wie eine Bewusstseinsweiterung.

Eines ist sicher: In Deutschland bekäme ich Hákarl nicht herunter, doch hier, eingestimmt von der Landschaft und den famosen Leuten, könnte ich mich glatt daran gewöhnen. Geschmack entsteht eben nicht nur im Mund, sondern auch im Kopf. Bjarnason jedenfalls hat gemerkt, dass ich unerschrocken bin und auch mit dem Messer kein Greenhorn. Er haut mir krachend auf die Schultern. Bei der Abfahrt schaut er uns tatsächlich so lange nach, bis wir um den Berg und außer Sicht sind.



© Sibylle Bergemann

Wo andere vor dem Uringestank die Flucht ergreifen, erschnuppert Hákarl-Experte Bjarnason feinste Duftnuancen

### Eine Delikatesse: neun Jahre alter Wal

Auf dem Weg zur Zivilisation gibt es so viele Schlaglöcher, dass ich verstehe, warum die Isländer die Pisten bevorzugt mit Monster-Jeeps bewältigen. Schön durchgeschüttelt und um eine Bergnase gerattert - dann liegt die Hauptstadt Reykjavík vor uns. Hier hütet der berühmteste Koch des Landes, Úlfar Eysteinnsson, einen Wal in unzähligen Gefrierfächern. Dazu muss man wissen, dass sich die Isländer verpflichtet haben, Wale nur noch zu "Forschungszwecken" zu fangen, 25 Zwergwale waren es 2004. Der Wal, der mir im Þrír Frakkar aufgetischt wird, wurde vor dem Fangverbot geschossen, er ist neun Jahre alt. Ein Hoch auf die Kühlkunst der Isländer!

### Isländisches Sushi

Ich beäuge das rohe, dunkelrote, dünn tranchierte Fleisch auf meinem Teller. Japanischen Meerrettich, Wasabi, scharf und grün, gibt es als Beigabe und auch Sojasauce - sozusagen ein isländisches Sushi; es würde jeden Japaner in Freude versetzen. Gebraten unterscheidet sich Wal kaum von einem Ochsen-Pfeffersteak, bis auf einen leichten und angenehm süßlichen Hauch Meeresduft. Der Geschmack erinnert mich an Wildente.

### Auf dem Weg nach Tasiilaq

Einige Stunden später landet die Turbopropmaschine auf der Schotterpiste von Kulusuk, am Rande eines Fjords, auf dem gleißend helle Eisberge treiben. Ringsherum erheben sich schneebedeckte Gipfel, zackig wie die wildesten Spitzen in den Schweizer Alpen. Mit einem Hubschrauber geht es weiter nach Tasiilaq. Am Steuerknüppel sitzt ein Eskimo. Für mich sehen alle Mitpassagiere gleich aus. Sie haben Mandelaugen und eine nur wenig vorstehende Nase, sie sind fröhlich und hilfsbereit. An Grönlands Ostküste leben gerade mal 3500 Menschen auf einer Küstenlinie, die von Hamburg bis Afrika reichen würde.

Am nächsten Tag wartet Friderikke Mathiesen auf mich in ihrer Küche, die auch nicht anders aussieht als die meiner Oma. Alles blinkt und blitzt, nicht ein Stäubchen auf der Anrichte. Friderikke ist um die 60, aber ihre rabenschwarzen Mandelaugen haben einen noch etwas schüchternen Aufschlag. Vor nicht allzu langer Zeit gab es hier noch - wie schön für die Frauen - Vielmännerei. Die Männer waren mit dem Kajak unterwegs, paddelten und harpunierten, ihre Frauen schmissen zu Hause den Laden.

## Wetter & Klima: Island

### Aktuelles Wetter



### » Wetter Island

Mai ▼

### Klimadaten im

5,4 °C max/ -1,2 °C min

58 mm

13 Regentage

27% Sonne

### » Klima Island



Zur Übersichtsseite "Reise-Special: Europas Inseln" »

## Eine Herzensangelegenheit

### Eine Herzensangelegenheit

Aus dieser Tradition stammt Friderikke, sie ist markig und weiß, was sie kann. Wir beide sind Weltmeister im Grimassenschneiden und gestikulieren mit Händen und Füßen. Als ich mir unbekümmert ein getrocknetes Fischchen greife, erwartungsvoll daran rieche und die Augen verdrehe wie Fred Astaire nach einer Pirouette, sind wir uns einig. Köchinnen und Köche sprechen die gleiche Sprache. Sie hält mir ihr Messer vor die Nase und greift sich gleichzeitig an den Busen. Aha, das muss ein besonderes Instrument sein, denke ich, sozusagen eine Herzensangelegenheit. Tatsächlich, es ist ein Frauenmesser, in meinem Restaurant haben wir ein ähnliches zum Abspalten von Käse.



© Sibylle Bergemann

Kaltes Buffet auf Island: getrockneter Seehase (1) neben gewundenem Schellfisch (2), darunter gewürfelter Robbenspeck (3), fettig glänzender Hákarl (4) und Walspeck (5)

### Robbenschlachten nach allen Regeln der Kunst

Friderikke schneidet einen großen Plastiksack auf und legt ihn wie eine Plane auf den Boden. Ich schleppe die Robbe herein, die ich am Morgen zusammen mit Thomas, dem Müllbeauftragten des Dorfes, draußen im Fjord geschossen habe. Das Tier erinnert an einen Torpedo, nun liegt es auf dem Rücken, seine Bauchseite zeigt nach oben. Mit geradem Schwung, als führe sie einen Geigenbogen, zieht Friderikke einen Schnitt vom Hals bis zur Schwanzflosse. Dann folgen kurze, ruckartige Schnitte entlang der vorgegebenen Spur. Die Eingeweide nimmt Friderikke heraus und legt sie in eine separate Schüssel. Ich nehme den Darm, ziehe die Enden etwas auseinander und lasse frisches Wasser hineinlaufen. Nicht anders geht es beim heimischen Schweineschlachten zu. Friderikke nickt anerkennend.

Schon trennt sie das Fell vom Fleisch - präzise und ohne Kleckerei. So eine Technik habe ich noch nie gesehen! Friderikke nimmt das Robbenfell als eigentliche Unterlage. So könnte sie auch am

Schon trennt sie das Fell vom Fleisch - präzise und ohne Kleckerei. So eine Technik habe ich noch nie gesehen! Friderikke nimmt das Robbenfell als eigentliche Unterlage. So könnte sie auch am Strand ein Tier zerlegen, ohne dass das kostbare Fleisch mit Sand in Berührung käme. Friderikke reicht mir ein Stück rohen Robbenspeck. Ich gehe mit dem größten Optimismus ran an den Speck und siehe: Ja, er schmeckt prima.

Die Bewohner des ewigen Eises hören das nicht gern, trotzdem kommt ihr Name nicht von ungefähr. Eskimo heißt: Rohfleischesser. Die traditionelle Küche besteht hauptsächlich aus rohem und getrocknetem Fleisch, meist Robbe und Fisch. Man darf sie nicht nach den Kategorien der Haute Cuisine beurteilen. Noch vor gerade mal 100 Jahren ging es hier allein ums Überleben. Es werden Geschichten überliefert von alten Familienmitgliedern, die Selbstmord begingen, um ihren Kindern und Enkeln die wenige Nahrung zu überlassen.

### **Gewürze? Welche Gewürze?**

Die Küche der Inuit litt lange unter dem Mangel an Brennmaterial, weshalb die Robbensuppe, die wir jetzt kochen, ein wahres Luxusgericht ist. Der geschnittene Robbenspeck wandert in einen Topf, dazu eine Hand voll Reis und etwas Wurzelgemüse aus einer Tiefkühlpackung vom nahen Supermarkt. Gesalzt wird mit ein paar Spritzern Meerwasser, Gewürze kennt die traditionelle grönländische Küche nicht. Noch ist das Fleisch fest - egal, Friderikke sieht meine Gier und lässt mich probieren. Der Geschmack ist köstlich, von See-duft unterlegt, sehr angenehm.

Robbenfleisch ist dem Rindfleisch ähnlich, doch dunkler, um nicht zu sagen fast schwarz - und sehr gesund.

### **Infernalische Delikatesse**

Meine Hochstimmung weicht, als mir Salo, der Dolmetscher, den Dorfreporter vorstellt. Der streift sich Gummihandschuhe über und öffnet eine Plastikbox, so als enthalte sie spaltbares Uran. Heraus kommt eine Robbenflosse. "Sthat iss Ulisimali, I hope you will entschoy it", ruft Salo. Aha, Ulisimali also, das berühmteste Gericht der Ostküste. Ich war vorgewarnt worden, man würde mir ein fast vergessenes, altes Gericht als Hauptgang vorführen: vergammelte Robbe. Nur die Flossen werden dafür verwendet, sie werden rasiert, gewaschen und dann in ein dicht vernähtes Robbenfell gepackt. Statt des Robbenfelles nimmt man heute manchmal auch fest schließende Blechdosen, die dann 14 Tage am wärmenden Fensterbrett dahindämmern. Der infernalische Gestank der Robbenflosse verschlägt mir glatt die Sprache.

## **Wetter & Klima: Island**

### **Aktuelles Wetter**



Zur Übersichtsseite "Reise-Special: Europas Inseln" »

## Eine Mutprobe

### Eine Mutprobe

Nun gilt es, cool zu bleiben und die Nase abzustellen. Ich kann das, in meinen langen Jahren als Koch habe ich mir diese Überlebensstrategie angeeignet. Warum? Nun - schon mal einen lebendwarmen Ochsenmagen ausgeräumt? Der Dorfjournalist meint, ich solle Gummihandschuhe anziehen. Ich denke: "Hey, ihr Eingeborenen, ich will als Held ins Gemeindeblatt, nicht als Memme!", und beiße ohne Handschuhe und sofort in die Flosse. Der Reporter ist geschockt. Offensichtlich ist er aufgekreuzt, um mich zu knipsen, wie ich in die Knie gehe. Ich aber stehe und kaue wie verrückt, denn die Speise ist zäh wie ein Dichtungsring. Heftige Gase ziehen durch meine Nebenhöhlen.



© Sibylle Bergemann

Vincent Klink bei der Recherche an einer Fischtheke

### Hartnäckiger Gestank

Für die Einheimischen ist Ulisimali mehr Medizin als Nahrung. Es wärmt, behaupten sie. Tatsächlich, umgehend bekomme ich Schweißausbrüche, als wäre in mir eine Rakete gezündet worden. Ich nehme an, dass Waljäger diese Turbomedizin gut gebrauchen konnten, wenn sie aus ihrem Kajak gefallen und längere Zeit im Eismeer getrieben waren. Die essbare Wärmflasche vertreibt alle bösen Geister aus dem Körper. Tagelang wird mir die Pestilenz nicht von den Händen gehen, obwohl ich mir die Nägel kappe und meine Finger mehrmals täglich mit Rasierwasser benetze. Zwecklos. Noch auf dem Rückflug werde ich die Hände brav in der Hosentasche behalten, aus Angst, ich könnte meine Sitznachbarn belästigen.

### Gesund trotz einseitiger Ernährung

Und dort hoch oben in der Luft, versuche ich mir einen Reim auf das zu machen, was ich erlebt habe: Nach den Erkenntnissen der Ernährungswissenschaftler und gemäß den Vitamin-Appellen der

Und dort hoch oben in der Luft, versuche ich mir einen Reim auf das zu machen, was ich erlebt habe: Nach den Erkenntnissen der Ernährungswissenschaftler und gemäß den Vitamin-Appellen der Pharma-Industrie gibt es wohl kaum eine Küche, die so ungesund ist wie die der Inuit; frisches Gemüse war hier lange so bekannt wie Mondstaub, man aß und isst hauptsächlich Fleisch - und doch hab ich selten so gesunde Menschen gesehen wie in Ostgrönland.

## Wetter & Klima: Island

### Aktuelles Wetter



in Island

### » Wetter Island

Mai ▼

### Klimadaten im

5,4 °C max/ -1,2 °C min

58 mm

13 Regentage

27% Sonne

### » Klima Island

bei

bei

bei

bei





## Schaut auf diese Stadt!

Noch vor wenigen Jahrzehnten war Reykjavik ein tristes Nest im Nordatlantik. Heute summt die Metropole vor Kreativität, und Isländer setzen weltweit Maßstäbe, was Kunst, Musik und Lebenshunger angeht. Was ist passiert?

- > Bestellen
- > Abonnieren



© Horst Wackerbarth  
Schirmherrin einer stolzen Insel: Vigdís  
Finnbogadóttir vor dem alten  
Nationaltheater, das sie in den 1970er  
Jahren leitete

Die Straße nach Reykjavik wirkt, als sei sie nur ein Kratzer in einer endlosen Geröllwüste, der schnell wieder verschwinden wird. Schroffe Berge säumen den Weg und baumloses Grasland; die Landschaft ist erhaben und feindlich. Tief unter dem Boden brodeln es, als sei die Erde bereit, den spärlichen Bewuchs und die Häuser in der nächsten Minute wieder abzuschütteln. An der Oberfläche spielt das Wetter verrückt: Zur Linken liegt die sonnenbeschienene, blaue See, während sich rechts Regenwolken ballen und Sturmböen das Wasser über die Fahrbahn peitschen. Für Menschen, erst recht für eine Stadt, scheint hier kein Platz zu sein. Schon auf dem Weg vom Flughafen merkt man: Reykjavik ist eine Anmaßung, eine Auflehnung gegen die Natur.

Die zweistöckigen Häuser in der Altstadt sind mit Wellblech verkleidet, windschief und seltsam schmucklos, als könne man jederzeit alles abreißen und woanders wieder aufbauen. Es gibt Städte, die sich herausputzen, die sich mit Boulevards und Triumphbögen schmücken. In Reykjavik sieht man davon nichts. Nur dass die Bewohner sich bewegen, als flanierten sie in der herrlichsten aller Metropolen. Reykjavik ist eine Stadt, die es gar nicht geben dürfte; sie verkörpert im Extrem die einzige Antwort, die der Mensch einer Übermächtigen Natur entgegensetzen kann - Kultur.

### Vigdís Finnbogadóttir

"Es gibt eine pulsierende Energie in diesem Land"

"Es gibt eine pulsierende Energie in diesem Land"

Auch das höchste Staatsamt besetzen die Isländer bisweilen auf unkonventionelle Weise: Vigdís Finnbogadóttir wurde in einem Leserbrief vorgeschlagen. 16 Jahre, von 1980 bis 1996, war die unverheiratete Frau Präsidentin des Inselstaates. Eine Sensation: Es war das erste Mal weltweit, dass eine Frau einen Staat lenkte. Finnbogadóttir manövrierte ihr karges Reich behutsam in die Mitte des Zeitenstroms: 1986 trafen sich in Reykjavik Gorbatschow und Reagan zu dem Gipfel, der den Kalten Krieg aufzutauen half. "Meine Wahl zeigt den Charakter der Isländer: Sie sind mutig und trauen sich etwas", sagt Finnbogadóttir. Das gilt auch für sie: Eine Adoptivtochter zog sie allein auf. Heute arbeitet sie für die Uno.

Es war im Jahr 1961, als ein junger und abenteuerlustiger Katalane namens Baltasar Samper beschloss, Barcelona zu verlassen und in den hohen Norden, nach Reykjavik, zu reisen. Er hatte gehört: Ein halbes Jahr Arbeit auf einem Fischtrawler, und man konnte sich ein Häuschen oder einen Straßenkreuzer kaufen. Er wollte arbeiten, Geld verdienen und wieder nach Hause fahren. Er hatte nicht die geringste Ahnung, auf was er sich einließ. Samper traf zu einer Zeit in Reykjavik ein, als das älteste Restaurant der Stadt gerade mal sieben Jahre alt war und es einen fernsehfreien Donnerstag gab, damit auch die Fernsehleute ausspannen konnten; als Alkohol kaum ausgeschenkt wurde und Bier nur mit einem Alkoholgehalt von zwei Prozent erlaubt war. Mehr als 40 Jahre später, im August, warten Baltasar Samper und seine Frau im Mokka-Café auf uns; es liegt in der Skólavörðustígur, die von der Hallgrímskirche hinunter auf die Hauptstraße Laugavegur führt. In diesem Café hat sich Sampers Schicksal entschieden, damals. Jetzt nieselt es draußen, vielleicht sind es zehn Grad plus; eine Temperatur, wie sie im Sommer in Reykjavik nicht ungewöhnlich ist.

## Wetter & Klima: Island

### Aktuelles Wetter



### » Wetter Island

Klimadaten im

5,4 °C max/ -1,2 °C min

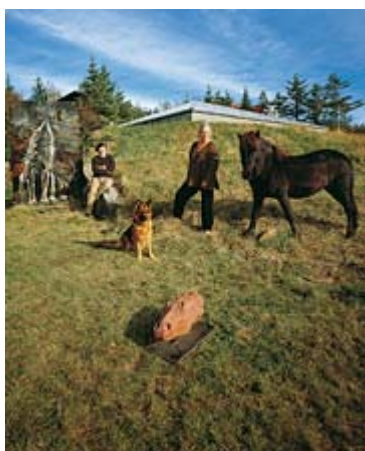
58 mm

13 Regentage

27% Sonne

### » Klima Island

| GEO Special Nr. 01/05 - Schaut auf diese Stadt! |



© Horst Wackerbarth

Kunst als die bessere Natur: Samper und Gudnadóttir mit Wolfshund und Wolfsbild, Leitstute und Stutenskulptur vor ihrem Atelier

Baltasar Samper trägt ein hellblaues, gut sitzendes Hemd und eine Baskenmütze, unter der dunkles Haar hervorquillt. Er ist 67 Jahre alt, groß, und wenn er redet, begleitet er seine Worte mit lebhaften Gesten. Kristjana Gudnadóttir sitzt neben ihm, sie ist drei Jahre jünger, eine strahlende Frau mit feinem, blondem Haar, in das sich weiße Strähnen mischen; die beiden kichern oft miteinander und lächeln sich an, manchmal streicht er über ihre Hand. Warum wir Samper treffen? Weil er ein Zeuge ist. Weil er erlebt hat, wie sich Island innerhalb von wenigen Jahrzehnten aus einer Schafzüchtergesellschaft in eine der reichsten Nationen verwandelt hat. Weil er die isländische Mentalität bestens kennt; er hat sie aus nächster Nähe betrachtet, mit den Augen eines Fremden. Er lächelt. "Als ich vor 44 Jahren hergekommen bin, gab es nur einen Katalanen außer mir. Ach ja, und zwei Franzosen und vier Italiener." Und viele Amerikaner.

### **Kristjana Gudnadóttir + Baltasar Samper**

"Isländer lieben die Freiheit. Und die Toleranz"

Als Baltasar Samper sich in den 1960ern als einer der ersten Ausländer auf Island einbürgern ließ, war das Laissez-faire noch unbekannt: Der Katalane musste sich für sein Bleiberecht einen nordisch klingenden Namen erfinden. Mittlerweile hat Samper seinen richtigen Namen zurück. Seit 40 Jahren ist der erfolgreiche Maler mit der ebenfalls sehr bekannten Bildhauerin Kristjana Gudnadóttir verheiratet. Ihr Atelier haben die beiden Künstler in einen Hügel gegraben, ganz nah am Meer, dort, wo die Stadt vor der Weite zurücktritt. Denn diese Weite lieben sie: Seit 30 Jahren reiten sie im Sommer über die unwegsame Insel, wenn sich die Wirklichkeit verflüchtigt, verdrängt von der Illusion ewigen Lichts.

Mit ihnen hatte der Aufschwung eingesetzt. Im Zweiten Weltkrieg boten sich die Vereinigten Staaten als Schutzmacht an und errichteten einen Luftwaffenstützpunkt; Dänemark, zu dem Island damals gehörte, war von den Deutschen besetzt.

Mit ihnen hatte der Aufschwung eingesetzt. Im Zweiten Weltkrieg boten sich die Vereinigten Staaten als Schutzmacht an und errichteten einen Luftwaffenstützpunkt; Dänemark, zu dem Island damals gehörte, war von den Deutschen besetzt.

Die Ankunft der Amerikaner war eine Chance. 1944 wurde Island Republik. Mit den Fremden kamen Geld und Dinge, die man bis dahin nicht kannte. Bald konnten die Isländer die Annehmlichkeiten westlichen Lebens bei sich daheim genießen. Wobei sie sich durch gewisse Vorlieben auszeichneten: Bereits im Jahr 1946 gab es in Island pro Kopf die meisten Badewannen in Europa. Den Moment zu genießen und ihn richtig zu nutzen: Vielleicht verdanken die Isländer diese Einsicht den heißen Quellen, die überall im Land sprudeln. Auch im unwirtlichen Island kann man dank der heiti potturinn oder "heißen Töpfe" immer gemütlich im Warmen sitzen, auch wenn es nur für eine Viertelstunde ist. Ein Sieg über die Widerwärtigkeiten des Wetters, ein Zeichen der Unabhängigkeit, des hoffnungsfrohen Entrinnens, des geschenkten Momentes, seit alters her. Immer wohlhabender wurde das Land. Heute verdienen die Menschen im Durchschnitt mehr als in Deutschland. Und die Hauptstadt wuchs und wuchs; längst hat sie die einstigen Nachbarstädte erreicht, Reihenhäuser und Bungalows, reinlich und weiß, ziehen sich weit hinaus ins Umland, wie bei einer amerikanischen Vorstadt. Gut 170000 Menschen leben in Reykjavik, mehr als die Hälfte aller Isländer.

## Wetter & Klima: Island

### Aktuelles Wetter



in Island

### » Wetter Island

Mai ▼

### Klimadaten im

5,4 °C max/ -1,2 °C min

58 mm

13 Regentage

27% Sonne

### » Klima Island

| GEO Special Nr. 01/05 - Schaut auf diese Stadt! |



© Horst Wackerbarth

Mehr als ein Spiegel der Wirklichkeit: Halldorsdóttir mit alten und neuen nordischen Sagen im Antiquariat Bókavardan

Und schon lange sind Ausländer wie Samper keine Exoten mehr. 320000 Besucher kommen jährlich nach Reykjavik, die Stadt ist berühmt für ihr Nachtleben. Sich dort aufzuhalten gilt als Statussymbol; die Stadt ist teuer, dabei wirkt sie überhaupt nicht exklusiv. Zu den größten Vergnügen gehört es immer noch, in heißen Quellen zu baden oder, etwas moderner, Golf zu spielen. Baltasar Samper liebt es, zu reiten. An langen Sommertagen sind er und seine Frau auf Pferden unterwegs, irgendwo auf der Insel, wo sich die Wirklichkeit verflüchtigt, verdrängt von der Illusion ewigen Lichts. Samper tauscht einen Blick mit seiner Frau. Und dann erzählt er, wie es kam, dass er für viele Jahre seinen Namen verlor; in einem Land, das zwar gerade den Anschluss an die Moderne gefunden hatte, aber auf Einwanderer nicht vorbereitet war. Als Baltasar Samper nach Reykjavik kam, hatte er keineswegs vor, seinen Namen gegen einen isländischen einzutauschen. Doch dann traf er im Mokka-Café Kristjana Guðnadóttir.

### **Sigríður Halldorsdóttir**

"Die Sommer waren wie ein Traum. Dann kamen die langen Nächte, und die Großeltern haben Geschichten erzählt"

Eigentlich lehrt sie Krankenpflege an der Universität von Akureyri. Aber natürlich, auch die Tochter von Literaturnobelpreisträger Halldór Laxness schreibt - Gedichte, die weltweit gelesen werden. Dichten ist für die Isländer so lebensnotwendig wie das Lachen. Jeder Zehnte veröffentlicht in seinem Leben einen Text, das ist die höchste Autorenquote der Welt. Literatur war in Island schon im Mittelalter nicht Sache der Kirche, sondern der einfachen Menschen. In langen Nächten zeichneten sie blutrünstige Sagas auf, die anderswo in Vergessenheit gerieten - Weltliteratur vom Ende der Welt.

Die Geschichte ist klassisch: Samper trat mit seiner Gitarre ein, ihre Blicke trafen sich, ein paar Monate später waren sie verheiratet. Kaum waren sie verheiratet, kam das erste Kind. Kaum war das erste Kind da, entschloss sich das Paar, ein gemeinsames Atelier aufzubauen. An diese Windeseile gewöhnte sich Samper schnell. Er lernte: In Island verliert man keine Zeit. Wer Isländer werden wollte, musste einen traditionellen Namen annehmen, das verlangte lange Zeit ein Gesetz. Ein Neuisländer mexikanischer Herkunft wählte genervt den Namen Eilífur Fridur, was

Gesetz. Ein Neuisländer mexikanischer Herkunft wählte genervt den Namen Eilífur Fridur, was nichts anderes als ein Stoßseufzer ist und so viel wie "Ewiger Frieden" bedeutet. Samper wollte sich "Egill Skallagrímsson" nennen. Die Behörden waren empört und lehnten ab: Jener Egill Skallagrímsson war ein ruhmreicher Saga-Poet, da hörte in Island der Spaß auf. Der Katalane wurde schließlich als David B. Guðnason eingebürgert, während seine Frau weiterhin Guðnadóttir hieß; so ähnelten sich die Nachnamen wenigstens. Mittlerweile hat Samper seinen richtigen Namen zurück; er arbeitet in Reykjavík als angesehener Maler. Und er kann es sich nicht vorstellen, an einem anderen Ort zu leben. Der Freiheitsdrang der Isländer gefällt ihm, und auch ihre Toleranz. Das sei überhaupt eine ihrer auffälligsten Eigenschaften. "Neben der Besessenheit natürlich, ständig ihre Stammbäume zu durchforsten", lästert Samper.

## Wetter & Klima: Island

### Aktuelles Wetter



10 °C  
SO 7 km/h  
vor 46 Min

in Island

### » Wetter Island

Klimadaten im

5,4 °C max/ -1,2 °C min

58 mm

13 Regentage

27% Sonne

### » Klima Island

| GEO Special Nr. 01/05 - Schaut auf diese Stadt! |



© Horst Wackerbarth

Strukturwandel: Als Kind spielte Einar Örn im alten Hafen. Heute rosten hier die Anlagen - Örns Generation ist mit Kultur erfolgreich

Letztendlich sei auf dieser abgeschiedenen Insel jeder mit jedem verwandt, wenn man ein paar Jahrhunderte zurückgehe. "Alle Isländer denken, sie stammten von den Wikingern ab", sagt er. "Aber die reisten als Seefahrer durch die Welt. Und ihre Frauen? Die vergnügten sich in Wirklichkeit mit den geraubten, keltischen Sklaven." Baltasar Samper lacht, während seine Frau ihm einen Klaps auf den Rücken gibt. Eine Generation später können die Isländer Namen tragen, wie sie ihnen gefallen. Baltasar Sampers Sohn heißt Baltasar wie sein Vater, aber mit Nachnamen Kormákur, er ist 37 Jahre alt und ein bekannter Regisseur.

### **Einar Örn**

"Ohne Alkohol hätte sich die Stadt nie gewandelt"

Das Lebensgefühl des neuen Reykjavik wurde in den 1980er Jahren geboren - als Einar Örn und die Sängerin Björk zusammen mit ihrer Band Kukl im Hotel Borg auftraten, einem der wenigen Orte, die eine Schanklizenz besaßen. Bis dahin durften Bands nur in Kinos oder Schulen spielen. Erstmals reagierten Rockmusik und Alkohol miteinander und ergaben ein zündfähiges Gemisch, das explosiven Talenten zusätzlichen Schub verlieh. Heute treibt Örn sein Musikprojekt "Ghostigital" voran und betreut Björks Homepage. Zum hysterischen Vorwärtsdrang junger Reykjaviker sagt er: "Viele wollen den schnellen Erfolg und sehen die harte Arbeit nicht."

Er hat die Komödie "101 Reykjavik" gedreht, die vor einigen Jahren ganz Island begeisterte. Was nicht zuletzt daran lag, dass sich Baltasar Kormákur gleich in seinem Erstlingswerk der örtlichen Mentalität angenommen hat. "In einem kleinen Land", sagt der Filmemacher, "geht man die Dinge mit einer gewissen Aggressivität an." Kormákur schlendert die Laugavegur hinunter, die Hauptstraße, vorbei an den kleinen, mit Wellblech verkleideten Häusern. Er verkörpert jene Art von gepflegter, urbaner Nachlässigkeit, die überall die Türsteher beiseite treten lässt; er hat tiefbraune Augen und dunkle, strähnige Haare, hinten zum Zopf gebunden, und trägt eine Jeans. Er hebt die Hand und grüßt, manchmal nickt er, er hat hier viele Freunde. Die meisten kennen ihn von früher, als er noch Schauspieler war. Zuerst, sagt Kormákur, blickte Island auf die Welt, um zu

früher, als er noch Schauspieler war. Zuerst, sagt Kormákur, blickte Island auf die Welt, um zu lernen, um aufzuholen. Erst in den vergangenen 20 Jahren hat die Welt begonnen, auf Island zu blicken. Was an der Sängerin Björk genauso lag wie am Gipfel 1986 in Reykjavik, als Gorbatschow und Reagan das Ende des Kalten Krieges einleiteten. Die Isländer wurden immer selbstbewusster. Kormákur muss nicht lange nach Beispielen für den Machbarkeitswahn und die Schnelligkeit der Isländer suchen: Die Uno ruft 1975 das Jahr der Frau aus, und wenig später wird Vigdís Finnbogadóttir als erste Frau der Welt ins höchste Staatsamt gewählt.

## Wetter & Klima: Island

### Aktuelles Wetter



in Island

### » Wetter Island

Mai ▼

### Klimadaten im

5,4 °C max/ -1,2 °C min

58 mm

13 Regentage

27% Sonne

### » Klima Island



| GEO Special Nr. 01/05 - Schaut auf diese Stadt! |



© Horst Wackerbarth

Postmoderne Elfe: Orchestermanagerin Hauksdóttir vor der "Perle", einem ehrgeizigen Mischkomplex aus Museum, Restaurant und Heißwasserspeicher am Rand von Reykjavik

Kaum gibt es Kreditkarten, werden sie selbst am Hotdogstand am Hafen akzeptiert. Am Flughafen wird bereits die biometrische Gesichtserkennung eingesetzt. Durch die Straßen der Stadt fahren mit Wasserstoff betriebene Busse. Und während anderswo noch über die Entzifferung des Genoms gestaunt wird, hat Island längst mit der Vermarktung des nationalen Genpools begonnen. Und Baltasar Kormákur? Kaum läuft sein kleiner Film Über Reykjavik in den europäischen Programmkinos, dreht er bereits für Hollywood. "'101 Reykjav'k' war eine Liebeserklärung an diese Stadt, und wie alle Liebeserklärungen ist sie übertrieben", sagt Kormákur, der in Reykjavik vor allem die Energie liebt, die die Menschen in den Sommernächten umtreibt, wenn sich die Unterschiede zwischen Tag und Nacht verwischen und einen das Licht am späten Abend glauben macht, es sei erst Nachmittag.

### **Helga Hauksdóttir**

"Heute ist Reykjavik eine wilde Stadt, kosmopolitisch, irrwitzig und grün"

Hauksdóttir, Managerin des Isländischen Sinfonieorchesters, kann es manchmal nicht fassen, wie unglaublich schnell sich ihr Land gewandelt hat. Gerade 15 Jahre ist es her, dass Deutsch oder Englisch zu sprechen abfällig als "Ausländischreden" abgetan wurde. Inzwischen gibt es kaum einen Isländer, der nicht mehrere Sprachen beherrscht. Heute kommen Menschen aus der ganzen Welt nach Reykjavik. "Man erkennt sie sofort an ihren bunten Survivaljacken", sagt Hauksdóttir, "während die Reykjaviker in der neuesten Mode umherlaufen und sich klaglos dem Risiko aussetzen, vom nächsten Regenguss durchweicht zu werden."

"Eigentlich aber geht es darum, wie ich die letzten Jahre verbracht habe - und wo." 101 ist die Postleitzahl der Innenstadt. Längst ist das eine Marke. Läden haben sich danach benannt, seit der Film zu sehen war, und auch ein neues, schickes Hotel an der Hverfisgata heißt so. Kormákurs Film hatte das neue Reykjavik zur Kulisse, das in den letzten Jahren entstanden ist; es ist die ironisch gefärbte Selbstdarstellung einer Stadt voller hedonistischer, hysterischer und leicht bekleideter Menschen. Bei Kormákur knutschen Frauen wild mit Frauen, man zieht T-Shirts hoch oder zieht

Menschen. Bei Kormákur knutschen Frauen wild mit Frauen, man zieht T-Shirts hoch oder zieht sie aus und fällt zu hämmernden Beats im Halbdunkel einer Bar übereinander her. Außerhalb Islands staunte das Publikum. Das also ist am Rand des Polarkreises los; so geht es zu in Reykjavik, in der Nacht. Die dämmrige Bar aus "101 Reykjavik" gibt es wirklich, sie heißt "Kaffibarinn" und gehört Kormákur selbst. Er hat sie nach einem Aufenthalt in London eröffnet. Auf den Sofas sitzen meist schon nachmittags junge Leute in Retro-Trainingsjacken und Turnschuhen, jeder Zweite hat ein schneeweißes Laptop vor sich.

## Wetter & Klima: Island

### Aktuelles Wetter



in Island

### » Wetter Island

Mai ▼

### Klimadaten im

5,4 °C max/ -1,2 °C min

58 mm

13 Regentage

27% Sonne

### » Klima Island

| GEO Special Nr. 01/05 - Schaut auf diese Stadt! |



© Horst Wackerbarth

Am Set: Für seinen Film "Trip to Heaven" ließ Kormákur 150 Kilometer südöstlich von Reykjavik eine amerikanische Kleinstadt nachbauen

In Reykjavik bekommt man schnell den Eindruck, dass jeder ein Künstler sein will, wenn er nicht schon einer ist, und das in mindestens zwei Sparten. Musiker sind gleichzeitig Schauspieler, Komponisten arbeiten als Filmemacher, Bildhauer als Schriftsteller. Ein junger Mann verkauft nachts Hotdogs und verteilt tagsüber selbst geschriebene Gedichtbändchen. Es gibt Arbeiter aus der Fischfabrik, die aus mittelalterlichen Sagas rezitieren können und nur deshalb in ein größeres Haus umziehen, damit sie endlich Platz für ihre Büchersammlung haben. Noch immer kommt der Literatur ein herausragender Platz zu. Kulturdenkmäler haben auf der Insel Über Jahrhunderte nur in Form von Sprache und Literatur existiert. Die Schrift öffnete den Weg in eine unsichtbare, mächtige Gegenwelt, die Vergangenheit und Gegenwart und alle Isländer in einem gemeinsamen Kosmos verband. Jeder zehnte Isländer veröffentlicht im Laufe seines Lebens einen Text. Es gibt hier, relativ zur Bevölkerungsgröße, die meisten Autoren der Welt; das hat den Badewannenrekord längst abgelöst. Die Kunst ist die letzte, die wahre Bastion der Unabhängigkeit und Freiheit, welche die Isländer mit erstaunlicher Konsequenz erobern. Erst half der technische Fortschritt, sich nicht mehr der Natur ausgeliefert zu fühlen; jetzt baut man die herrschaftsfreie Zone aus. Und wenn die isländische Neigung dazukommt, schnell zu sein, begeistert und intensiv, dann wird auf einmal jeder zum Künstler, auch wenn er gar nichts kann, und so entstehen in der kleinen, großen Reykjaviker Welt Berührungspunkte zwischen wirklichem Leben und einer Fantasiewelt; Berührungspunkte, die woanders nicht möglich wären.

### **Baltasar Kormákur**

"Gletscher am Tag, Bar in der Nacht. Das beschreibt Reykjavik am Besten"

Schon wieder klingelt das Handy. "Mein Leben macht mich verrückt", sagt Baltasar Kormákur. Welches Leben? Er hat viele: Filmemacher, Schauspieler, Theaterregisseur, Kneipier in der legendären Bar "Kaffibarinn". Hier drehte Kormákur Teile des Streifens "101 Reykjavik", der das Viertel in der ganzen Welt bekannt machte, genau wie die selbstironische Lebensgier von leicht bekleideten, hysterischen Isländern. Der Gewinn aus dem "Kaffibarinn" half Kormákur damals, den Film zu finanzieren. Beim nächsten Projekt ist Hollywood mit eingestiegen: Jetzt dreht er einen Thriller in einer amerikanischen Kulissenstadt südlich von Reykjavik.

Film zu finanzieren. Beim nächsten Projekt ist Hollywood mit eingestiegen: Jetzt dreht er einen Thriller in einer amerikanischen Kulissenstadt südlich von Reykjavik.

Es ist Abend geworden und Wochenende. Zwei junge Frauen, Künstlerinnen natürlich, schlagen vor, eine Freundin zu treffen. Die junge Frau heißt Bryndis, sie wartet im "Kaffibarinn", jener Bar, die auch im Film "101 Reykjavik" eine Rolle spielt; Held Hlynur verbringt dort seine Zeit, wenn er nicht gerade in der Badewanne sitzt und eine Spanierin sich über ihn lustig macht. Bryndis, die dunkle Haare hat wie eine Spanierin, kündigt an, dass ihr Freund noch vorbeischaue. Eine halbe Stunde später ist er da. Man hat das Gefühl, ihn schon einmal gesehen zu haben, und als Bryndis ihn als Schauspieler vorstellt, wird klar, warum. Er heißt Hilmir Snær Gudnason und spielt den Hlynur im Film; vielleicht war Hilmir auch das Vorbild für Hlynur, wer weiß das schon genau. Es wird spät, es wird unübersichtlicher im "Kaffibarinn".

Immer mehr hedonistische, hysterische und leicht bekleidete Menschen schieben sich durch die Bar. Bryndis macht sich Über Hilmir lustig, obwohl sie nicht Spanierin ist und er nicht Hlynur; natürlich kennt Bryndis Baltasar Samper, wer kennt den nicht, überhaupt kennt in Reykjavik jeder jeden, und alle reden übereinander, ein einziger Klatsch. Und je weiter der Abend fortschreitet, umso mehr beginnt das "Kaffibarinn" zu brodeln, wie im Film. Laute Rockmusik, die Feuertür wird aufgerissen, Menschen drängen auf die Straße, irgendwo in 101 Reykjavik, und bespritzen sich mit Wasser. In all dem Tumult wird ein Piepsen beständig lauter. Bryndis hebt die Hand und stellt den Alarm ihrer Armbanduhr aus. Sie lächelt. Der Alarm komme jeden Tag zur selben Stunde, sagt sie, egal, ob sie fröhlich oder spät zu Bett gehe. Sie könne ohne ihn nicht leben, er ist die Kontrolle, die Herrschaft über die Zeit, und das sei wichtig für eine Frau, die den Zwängen des Alltags und den Bedürfnissen eines kleinen Kindes unterworfen ist. Es ist eine Anmaßung, eine Auflehnung. Bryndis will immer wissen, wann Mitternacht ist.

## Wetter & Klima: Island

### Aktuelles Wetter



### » Wetter Island

Klimadaten im

5,4 °C max/ -1,2 °C min  
 58 mm  
 13 Regentage  
 27% Sonne



## Im Tölt zum Rand der Welt

**Islandpferde sind echte Wikinger, robust und unerschütterlich. Die besten Gefährten also für einen Streifzug durch die rauen, verlassenen Fjorde im Nordwesten Islands**

> [Bestellen](#)  
> [Abonnieren](#)

Wie ein träges, launisches Fabeltier liegt der Drangajökull über dem Bergrücken, eisgrau und ungeheuerlich. Ein kalter Hauch streicht die Hänge hinunter zum Meer. Bleibt mir vom Leib, scheint der Gletscher zu sagen, hier endet eure Welt. Doch wir sind entschlossen, ihn zu überqueren. Nicht mit Steigeisen und Eispickeln, auch nicht auf Skiern. Sondern zu Pferd. Wir sind zu zwölf: fünf Touristen, sieben Einheimische. Bereit für Islands letzten Treck im alten Stil, ohne Trossfahrzeug also, dafür mit drei Pack- und fünf Ersatzpferden. Für uns ist es ein Abenteuer, für unseren Führer Þórdur Halldórsson dagegen der gewohnte Weg von Laugaland nach Strandir, die seit Jahrhunderten genutzte Verbindung an die Ostküste. Auf ihr schaffte man früher kostbares Treibholz zu Pferd Über den Berg, manchmal auch Särge oder Ruderboote. Das war immer noch einfacher als die gefährvolle Umrundung der Halbinsel.



© Gebhard/laif

Die Reiterkappe auf und weiter, durch die Hahnenfußwiesen bei Furufjördur. Auf den Trosspferden: das Zelt, der Kanonenofen

### Reiten durch Aquarell

Auftakt am Kaldalón-Fjord: 80 Hufe donnern Über den Fahrweg, setzen über den klirrenden, rasselnden, prasselnden Kieselstrand, pflatschen durch die von der Ebbe entblößten Tangwiesen, und schon geht es hinein in die eisigen Fluten, mit Ross und Reiter, mit Sack und Pack. Vorwärts durch die nur für zwei Stunden bestehende Furt, vorwärts, auch wenn es rauscht und spritzt. Am Nachmittag beginnt der Himmel zu triefen, wir reiten durch ein kolossales Aquarell. In der Ferne machen wir die Umrisse eines Gehöfts aus. Doch es erweist sich als ein Geisterhaus. Drinnen künden zerschlissene Tischtücher und leere Bettgestelle von längst vergangener Behaglichkeit, in der Anrichte klebt ein Vogelnest. Einige Reiter wollen die Nacht in dieser Bruchbude verbringen, für die Übrigen errichtet Þórdur nebenan das große Tipi. Rund um einen Kanonenofen, in dem feuchtes Treibholz vor sich hin qualmt, rollen wir unsere Schlafsäcke aus. Bald baumeln Stiefel und Reithosen zum Trocknen im Gestänge. Das Geflüster des Regens lullt uns in den Schlaf.

### **Wer Pferde hat, braucht keine Stege**

Strandir bildet den nördlichsten Zipfel der Westfjorde, dieses korallenförmig in Richtung Grönland vorstoßenden Auswuchses. Hier ist Island am einsamsten. Und doch tauchen die Namen mancher Höfe schon in alten Sagas auf. Noch zu Zeiten von Þórdurs Großmutter wohnte in fast jeder Bucht eine Familie. Die Menschen ernährten sich vom Fischfang, zogen etwas Gemüse und hielten ein paar Rinder, Pferde und Schafe. In den 1950er Jahren aber entvölkerte sich die Region, und heute ist Laugaland einer der letzten bewohnten Höfe auf der Halbinsel. Von der Schafzucht allein könnten die Halldórssons heute nicht leben, und so arbeitet Þórdur auch als Postbote und Busfahrer. Dreimal im Jahr zieht der 44-Jährige mit Freunden und Gästen durch die Wildnis. Umreitet acht Tage lang den Gletscher, um ihn am Ende zu überqueren. "Es ist kein Geschäft", räumt er ein, aber ein toller Urlaub, auch für mich." Auf den Tourismus setzen die Bewohner der Westfjorde geradezu messianische Hoffnungen. Er soll die Gegend vor weiterer Landflucht bewahren, soll Straßen- und Fährverbindungen gewährleisten, Gastronomie und Handwerk stärken und den Bauern zu Nebeneinnahmen verhelfen. Tatsächlich schwoll der Besucherstrom in den letzten Jahren an wie ein Gletscherbach im Sommer, berichtet Þórdur. "Sonst hätten wohl auch wir schon kapituliert." So aber ziehen immer mehr Wanderer, Angler und Paddler hinaus in das prachtvolle Grün der Fjorde. Auch der Wintersport verzeichnet Zuwächse.

Zeternde Raben übernehmen am Morgen den Weckdienst. Erst jetzt sehen wir bis ans andere Ufer, wo scharfkantige Tafelberge im Sonnenschein erstrahlen. Bald wallt Haferbrei im Kessel, die Espressokanne faucht. Gemächlich packen wir unsere Siebensachen, während Þórdur und seine Helfer die Kisten auf die Lasttiere hieven. Im Gänsemarsch folgen wir dem alten, kaum mehr auszumachenden Postweg hinauf auf ein windgepeitschtes Plateau. Einmal stürzte ein Briefträger hier mitsamt seinem Pferd über eine Schneewechte ins Meer, erzählt Þórdur. Würden nicht seine Reitergruppen und ein paar wackere Wanderer diese uralten Wege benutzen, sie fielen der Vergessenheit anheim. Erst durch die Tiere scheint die Landschaft zu sich selbst zu kommen. Ohne die Pferde wäre die Besiedelung der unwirtlichen Insel undenkbar gewesen. Die Steinwüsten des Landesinneren sind zu weitläufig, als dass sie sich zu Fuß durchqueren ließen. Von den Hängen und Hochflächen wiederum rauschen zahllose Gletscherflüsse herab, und doch gab es bis vor 100 Jahren praktisch keine Brücken. Wer solche Pferde hat, braucht keine Stege. Genauso unerschrocken wie die Fjorde durchqueren unsere Pferde in den nächsten Tagen etliche Flüsse, umrunden Klippen in der Brandung und nutzen in sumpfigen Tälern die Bäche als Reitwege.

Meine Goldfuchsin heißt Sunna, die Sonnige. Ihr Ego ist mindestens so ausgeprägt wie ihr Tölt, jene zusätzliche Gangart, für die Islands Pferde berühmt sind. Ein kraftvolles, rhythmisches Trippeln, der Viertakt des Nordens. Vom Boden aus wirkt der Tölt grotesk, für den Reiter jedoch stellt er die bequemste Gangart dar. Es gibt auch noch einen fünften Gang, den Rennpass, bei dem die Pferde abgehen wie geölte Blitze. Doch dafür waren die Strände nicht lang oder mein Mut nicht groß genug. Was den Isländern vermeintlich fehlt, besitzen ihre Reittiere im Übermaß: Feuer. Sie gelten als die spritzigsten und zugleich ausdauerndsten Pferde Europas. Ställe und Tierarzt kennen sie allenfalls flüchtig, dafür verschmähen sie weder Seetang noch Heringe und tölten mit Spikes sogar auf Eis. Sie haben, wie Nationaldichter Halldór Laxness befand, "Wind in den Nerven" und ein unwiderstehliches Mienenspiel: In den schräg stehenden Augen verbirgt sich ein Wissen, das den Menschen nicht gegeben ist, etwas vom Spott der Abgötter, und um Nüstern und Maul ein Lächeln, das kein Filmvamp nachahmen kann."



© Gebhard/laif

Und dann ist es Winter, hoch oben auf dem Drangajökull. Ein steifer Nordwest treibt Schneegriesel über den Gletscher, der in dichten Nebel gehüllt ist. Man sieht das Pferd vor Augen nicht

### **Frühwach und Allgeschwind**

Farblich gibt es die Islandpferde in allen Schattierungen, dennoch bilden sie eine der reinsten Rassen der Welt. Seit 1000 Jahren gilt hier ein Einfuhrverbot für Pferde. Dafür entwickelten sie sich in den letzten Jahrzehnten zum Exportschlager. Gerade auch im deutschsprachigen Raum fand dieser Mythos auf vier Beinen eine begeisterte Gefolgschaft. Jedes einzelne Islandpferd fungiert als Botschafter seiner Kultur, verkörpert alle Wildheit und Romantik dieser Insel. Dem gleichen Wind zu trotzen, den gleichen Matsch zu durchwaten, das stärkt die Bindung zwischen Mensch und Tier. So wie sie unser Leben teilen, so werden wir in ihre merkwürdig missgünstige Welt einbezogen. Wie alle übrigen Pferde besitzt auch Sunna feste Vorstellungen, wer vor und wer hinter ihr zu gehen hat. Noch auf den schmalsten Pfaden herrscht ein ständiges Gerangel. In der nordischen Mythologie kommen die Rösser gleich nach den Recken. Was wäre Siegfried ohne Gráni, Odin ohne Sleipnir! Selbst die Sonne käme nicht vom Fleck, zögen nicht Frühwach und Allgeschwind ihren Wagen. Versteht sich, dass auch der Tod und die Geister beritten sind. Nachmittags, nach stoischem Ritt über die Hochfläche, liegt schließlich eine grüne, geschützte Bucht vor uns, in der wie hingewürfelt einige Häuschen stehen. Kaffeeduft und Schmalzgebäck erwarten uns bei den Johannessons. Während die Großmutter in der Ecke einen Fäustling strickt, lauschen wir der

Johannessons. Während die Großmutter in der Ecke einen Fäustling strickt, lauschen wir der Familien- Saga. Vor 800 Jahren, erzählt Fridrik, sei das Land um die Bucht urbar gemacht worden, und noch 1940 hätten 100 Menschen hier gelebt, vom Fischfang und der Schafzucht.

Solange alle zusammenhielten, vermochten sie sich zu behaupten. Doch als die Ersten gingen, löste das Netz sich auf." Auch seine Eltern wanderten ab nach Isafjördur. Weil niemand den Hof kaufen wollte, blieb er im Besitz der Familie, und heute nutzt sie ihn als Sommerdomizil. "Die Kindheit hier draußen wirkt wie eine Droge", sagt Fridrik träumerisch, davon kommt man nicht los." Einen letzten Rücken müssen wir noch überwinden, bevor wir im Nachbarfjord vor einem ähnlichen Puppenhäuschen absitzen. Þórdur zaubert einen Schlüssel hervor - es ist unser. Über Nacht kommt echt isländisches Rheumawetter auf: Sprühregen wie aus 1000 Sprinklerdüsen, böiger Wind, schwarze Wolkenbäusche über den Bergen. Am Morgen ziehen wir alles über, was wir haben, stülpen sogar Plastiktüten über die Socken. Mal am Spülsaum entlang, mal Über Pässe und Grate kämpfen wir uns durch eine Landschaft von brachialer Wildheit. Die Ankunft der Wikinger scheint erst noch bevorzustehen.

### **Ruhetag am Bergsee**

Während die Pferde dickfellig dahintrotten, setzen uns Sturm und Regen zu. Früher oder später schlägt jeder leck. Die Aussicht, am Ende im pitschnassen Gras das Zelt aufzurichten, die Klamotten in den Rauchfang zu hängen, nur um am nächsten Tag erneut durchnässt zu werden - diese Aussicht lässt uns fast verzagen. Erschöpft langen wir nach sechs Stunden in Furufjördur an. Halleluja - auch dieser Sommersitz ist bewohnt, und die Familie gewährt uns schlammbespritzten, schlotternden Gestalten Obdach. Verständlich, dass wir uns am Morgen noch mehr Zeit lassen als sonst. Denn davon haben wir reichlich. Die Mittsommertage hier, sie beginnen und sie enden nicht; die Nacht bildet nur eine vorübergehende Eintrübung, während die Sonne den Horizont touchiert. Am nächsten Morgen versperrt uns eine 300 Meter hohe Wand den Weg, doch irgendwie kommen wir auch dort hinauf. Oben weiden wir uns am Rundblick Über die Fjorde und den gleißenden Schild des Gletschers. Wie ein Glasauge glänzt ein Bergsee in einer Senke. In Reykjarfjördur, dem Sommersitz der Jakobssons, legen wir einen Ruhetag ein. Gönnen uns ein Bad in einem von heißen Quellen gespeisten Becken und fallen danach in ein seliges Koma. Die Gefräßigkeit der Pferde scheint ansteckend: Wir futtern unseren Gastgeber die halbe Speisekammer leer. Gut, dass das Versorgungsboot bald wieder anlegt. Es wird auch Reykjarfjördurs einzige Erzeugnisse mitnehmen: Bretter.



Die Fjorde von Strandir wirken wie ein riesiger Rechen, der Treibholz aus dem Nordatlantik fischt. Was Sibiriens Ströme ins Meer schwemmen, dient hier seit alters her zum Haus- und Bootsbau, für Packsättel, Kirchenbänke und Zaunpfähle. 60 Jahre schon betreiben die Jakobssons ihr Sägewerk. Stolz spreizt der alte Ragnar seine Finger: "Sind alle noch dran!" Der 73-Jöhrige zählt zu den Legenden der Westfjorde. Als junger Kerl erkletterte er, Jahrzehnte vor der Erfindung des Freecimbing, einen als uneinnehmbar geltenden 400 Meter hohen Vogelfelsen. Und wenn drüben an der Westküste etwas gefeiert wurde, preschte er in acht Stunden Über den Gletscher, tanzte bis in den Morgen hinein und ritt dann irgendwie wieder zurück.



Manchmal begegnete Autor Stefan Schomann auf seinem Ritt durch die Westfjorde Wanderern. Er beneidete sie nicht: Die Wege sind steinig oder sumpfig. Doch was zu Fuß eine Strapaze sein muss, war zu Pferd ein Genuss

### Frühstück mit Helmen und Zaunlatten

Ihre Schafe mussten die Jakobssons seinerzeit drei Tage lang zum Schlachthof treiben. Auch wenn sie die Viehzucht längst aufgegeben haben - den Eiderenten steigt Ragnar immer noch nach. Für ein Kilo Daunen muss er 60 Nester erleichtern. Auch Spatel-, Pfeif- und Löffelenten, Raubmöwen und Eistaucher bevölkern die Bucht. Scharen brütender Seeschwalben betrachten das Tal als ihr Revier und stoßen mit ihren Schnäbeln auf alles herab, was sich bewegt. Wir laufen, mit Helmen und Zaunlatten bewehrt, zum Frühstück. Als wir schließlich weiterziehen, flattert die Wäsche waagrecht an der Leine. Das Gras wogt, die Mähnen fliegen. Gierig saugen wir die Bilder in uns ein, der vorletzte Tag hat begonnen. Klirrende Lavafelder wechseln mit hypnotisch grünem Sumpfland. Am Küstensaum räkeln sich schläfrige Robben wie Meerjungfrauen auf ihren Felsen. Abends kommt noch einmal das Zelt zum Einsatz, in dem wir dann selbst wie Kegelrobben dicht an dicht liegen.

Am nächsten Morgen brechen wir früh auf. Die Überquerung des gut 900 Meter hohen Gletscherplateaus wird mindestens zehn Stunden dauern. Durch eine totenstille Geröllwüste steigen wir auf, höher und immer höher. Ein gespenstisch kalter Wind versucht uns zu verscheuchen. Ein letztes Mal halten wir Rast. Schokotafeln und eine Rumbuddel gehen von Hand zu Hand. Dann erstreckt sich ein trübes Eisfeld vor uns: der Drangajökull. Ein Gletscher von der Größe Hannovers. Munter trotten die Pferde hinein. Sie wissen, es geht nach Hause. Kraft sparend treten sie in die Stapfen ihrer Vorgänger. Bald setzt Schneeregen ein. Wolken, Wind und Eis verschmelzen zu einem ungeheuren, weißen Nichts. Bis zu den Nasenspitzen ver mummt, ziehen wir als archaische Kolonne Über den spröden Firn. Þórdur hatte uns am Morgen beruhigt: Spalten

wir als archaische Kolonne Über den spröden Firn. Þórdur hatte uns am Morgen beruhigt: Spalten bilden sich bei diesem Gletschertyp nur selten, und wenn, dann weiter oben. Doch an einer Stelle schwenken wir in weitem Bogen nach unten ab. Sicher ist sicher. Das rhythmische Andante und das allumfassende Weiß lullen uns ein. Oben, unten, vorne, hinten - bedeutet das noch etwas? Reiten wir geradeaus oder im Kreis? Der Blick verliert sich im Wesenlosen, die Wahrnehmung wird unscharf, die Gedanken zerfließen. Immer ferner rückt die Welt. Monoton verrinnen die Minuten. Immer langsamer schleicht die Zeit. Das große Schwungrad, das alles in Bewegung hält, gerät ins Stocken. Eine erhabene Gleichgültigkeit für alles, was nicht lebenswichtig ist, breitet sich aus. Im Sattel bleiben, Kräfte sparen, nicht erfrieren, nur darum geht es jetzt.

Manchmal bricht eines der Pferde bis zum Bauch ein, fasst aber sofort wieder Tritt. Dann ragen die ersten Felsen aus dem Eis. Wenig später kommt die Sonne durch und zaubert tief drunten eine silbrige Blässe auf unseren Heimatfjord. Nun gibt es kein Halten mehr: In wilder Hatz fegen die Pferde die moosgepolsterten Hänge hinunter, hechten Über Gräben, stürmen durch reißende Schmelzbäche, und so sausen wir denn als eine jubelnde Lawine zu Tal, auf Laugaland zu.

## Příloha 2

